

Preis: 20 Pfennig
Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig

9. JAHRGANG / FOLGE 34 / SAMSTAG, 25. AUGUST 1934

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der Führer und Reichskanzler

Aufnahme: Heinrich Hoffmann



Angeschnittenes Moorstück.

Autobahn im Bremer Moor

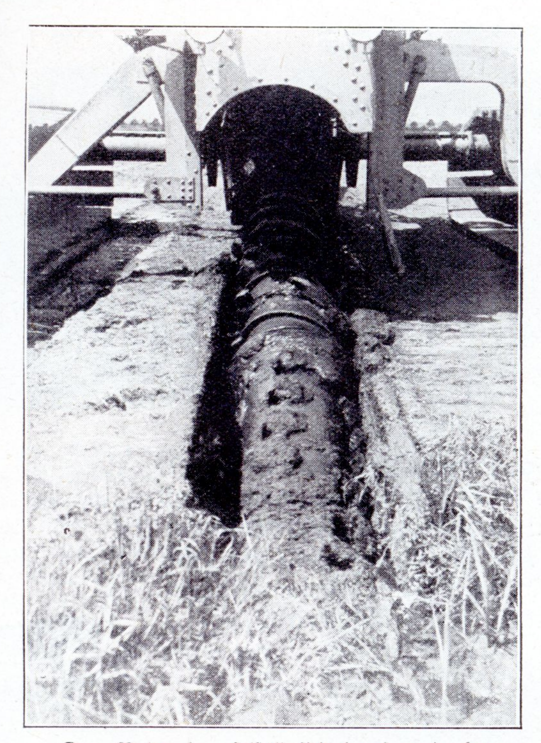
Nichts ist unmöglich, wenn der geeinte Wille eines ganzen Volkstums einig sein Leben gestaltet. Überall im ganzen Deutschen Reich sind die Arbeitsstellen für das gigantische Werk der Reichsautobahnen. Im Gebirge, im Flachland, im Hügelland und selbst vor den Mooren macht der große Straßenbau nicht halt. Wo bisher die Natur unüberwindliche Schranken gesetzt hatte und der Mensch unweigerlich in dem Sumpf versank, hat deutscher Kampf- und Erfindergeist es verstanden, die Mittel zu finden, auch dieses Hindernis zu überwinden.

Der deutsche Dr. ing. Rathjens aus Naumburg hat eine Maschine erfunden, die er „Moorwühler" nennt, und durch die eine völlige Umwälzung des Straßenbaus in Moorgebieten, sowie eine Umwälzung der Moorkultivierung eingetreten ist.

Auf der Baustelle der Reichsautobahn im Bremer Moor arbeitet dieses gewaltige technische Wunder. Die zähe, klebrige Masse des Moores wird zerkleinert und nach unten gewühlt. Durch ein riesiges, 10 Meter langes, rotierendes Bohrrohr, in dem sich eine in entgegengesetzter Richtung drehende Schnecke befindet, wird der sich unter der Moorschicht befindliche Sand nach oben befördert und auf das heruntergepreßte Moor gebracht. Durch die Bela-

Dr. ing. Rathjen, der geniale Konstrukteur des „Moorwühlers."

Der stählerne Rüssel des Moorwühlers. Im unteren Ende sitzen mit Schneidemessern versehene Öffnungen.



Das Bohrrohr „frißt" sich langsam in den Untergrund, ohne daß Risse und Rutschungen entstehen.

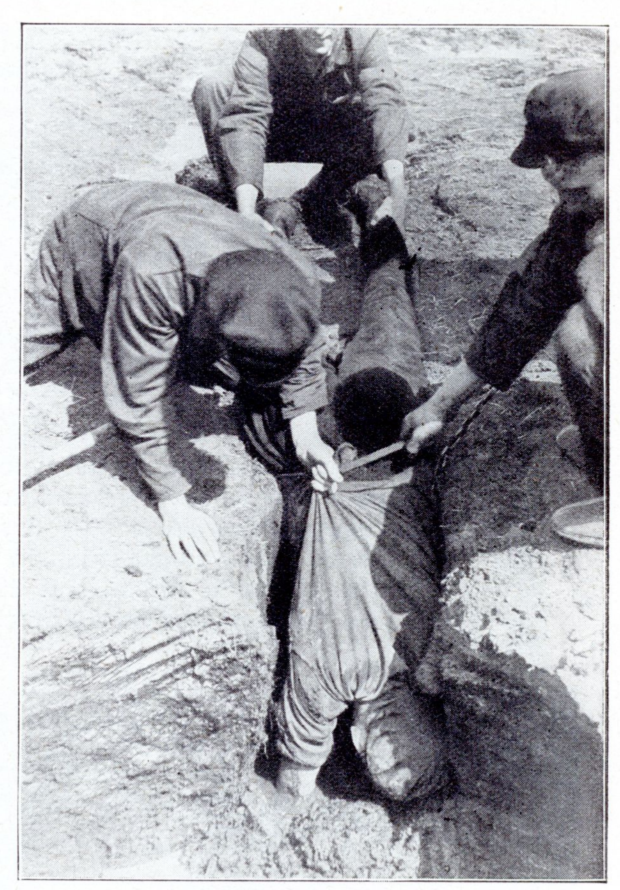
stung mit dem Sande wird das zu 90 Prozent aus Wasser bestehende Moor um 40—60 Prozent seines Volumens zusammengepreßt. Die so entstehende nasse Masse ergibt nach einer gewissen „Setzzeit" eine für die Autobahn durchaus tragfähige, steinharte Masse als Unterlage.

Der riesige Koloß einer Maschine hat gewaltige Ausmaße. Die Höhe beträgt 5 Meter, die Gesamtlänge 24 Meter, die Breite 10 Meter. Angetrieben wird sie von einem 320pferdigen Elektromotor. Ihre Leistung beträgt 7 cbm Sand, bei 2 Meter Vorschub in der Minute. Durch hohe, lange Raupenketten, die mit breiten Balken belegt sind, wird eine Tragfähigkeit erzielt, durch die der Moorwühler auch noch dort arbeiten kann, wo der Mensch ohne besondere Hilfsmaßnahmen sich nicht mehr bewegen kann, ohne zu versinken.

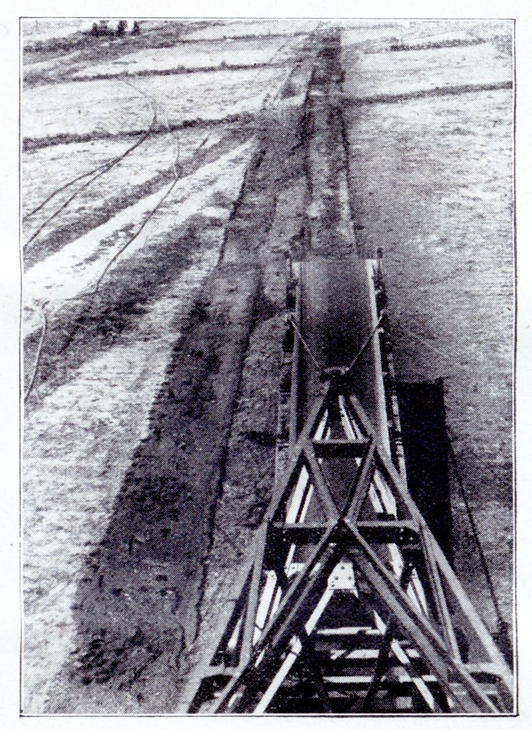
Um für Arbeiter und Geräte einen festen sicheren Stand zu bekommen, ist in das Moor ein Sanddamm vorgetrieben worden, an dessen Ausbau viele Hände Arbeit haben. Gewaltige Greifkräne lagern die Moorerde an den Seiten der Arbeitsstelle ab.

Eins müssen wir zum Schluß noch bedenken, was wir hier auf der Baustelle der Autobahn im Moor gesehen, hat nicht nur für diese Wert. Durch den Moorwühler können in absehbarer Zeit alle Ödlandflächen Deutschlands in Ackerland verwandelt werden, wodurch unsere Ernährungs- und Rohstoffwirtschaft auf eine bedeutend breitere Grundlage gestellt werden und vor allen Dingen Tausenden von Siedlern Grund und Boden gegeben werden kann.

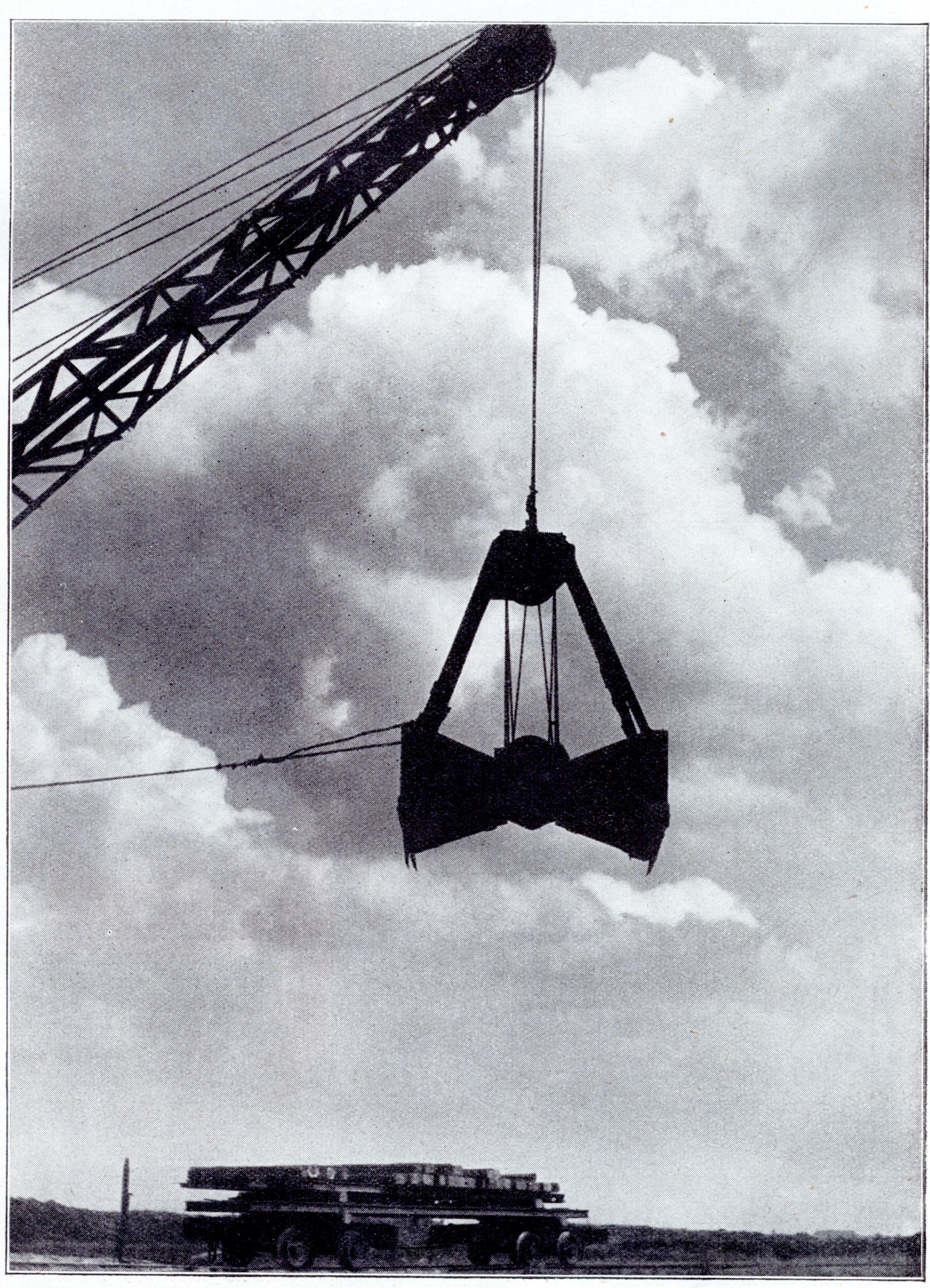
Paul Erich Petzold.



Auf der Werkzeugsuche!



Streifen auf Streifen wird bewältigt, bis das Moor nach unten gewühlt und der Sand nach oben gebracht ist.



Der große Kran-Greifer soll den schwanken Moorboden ausheben, um festen Untergrund für die Betondecke der Autobahnstraße zu schaffen.



Der „Moorwühler" an der Arbeit.

„Wir suchen den besten Rundfunksprecher“

Die Reichssendeleitung hat unter Mitarbeit des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer einen Rundfunksprecherwettbewerb ausgeschrieben und das gesamte deutsche Volk aufgefordert, sein Urteil abzugeben. Das deutsche Volk soll sich selbst seinen Rundfunksprecher suchen. Mehr als 400 Versammlungen wurden durchgeführt, in denen insgesamt 15000 Bewerber um die Anerkennung durch das Volk kämpften. Nur 10 haben sich über Bezirks- und Kreiswettkämpfe zum Reichswettbewerb durchringen können, aus denen durch die gesamte Hörerschaft der „Erste Preisträger“ ermittelt wird.



Fritz Hattemkerl, Sieger des Reichssenders Köln, ist als Geschäftsführer und Organisator bei einer Baugenossenschaft tätig. Sein Beruf befriedigt ihn vollkommen; trotzdem erblickt er in der Tätigkeit eines Rundfunkreporters ein ideales Aufgabengebiet, um kulturelle und politische Dinge allen Volksgenossen nahezubringen.



Fritz Hattemkerl wählte für den Reichswettbewerb eine Funkreportage über eine Unfallübung und einen Versuchsalarm der Deutschen Reichsbahn auf dem Bahnhof Gelsenkirchen.

(Aufnahmen: Senckpiehl)



Bild links: Herbert Berk, Sieger des Reichssenders Frankfurt (Main), ist kaufmännischer Angestellter in einem größeren Betrieb. Er ist als Bannschulungsleiter mit Leib und Seele bei der H.J. In dem Beruf eines Funkreporters würde er gern tätig sein, um einem großen Kreis von Menschen seine Eindrücke vermitteln zu können.

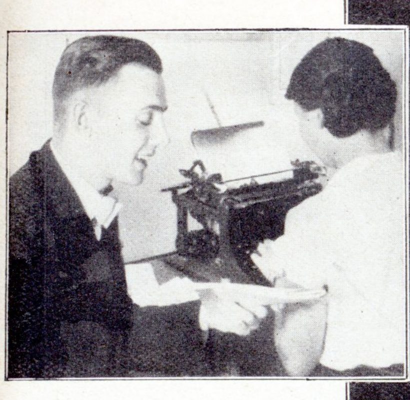


Herbert Berk fertigte für den Reichswettbewerb eine Funkreportage über einen Nestabend der H.J.



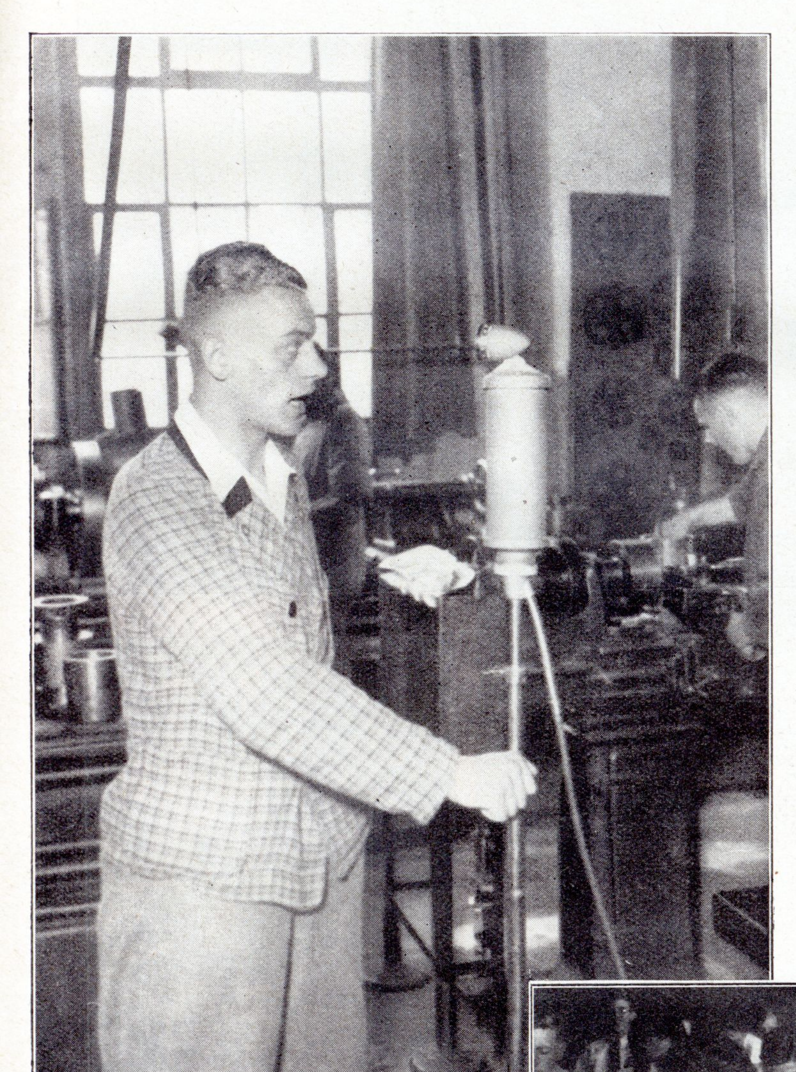
Franz Wagner, Sieger des Reichssenders München, ist Steuerinspektor. Er war durch eine Kriegsverletzung 13 Monate vollständig erblindet und ist auch heute noch in seiner Sehkraft stark behindert. In seinem Beruf findet er nicht die Erfüllung seiner Lebensaufgabe, ist aber stolz, ihn trotz seiner schweren Augenverletzung voll ausfüllen zu können. Er sprach für den Reichswettbewerb über das Thema: „Vom Münchener Rathausturm und Glockenklingen“.







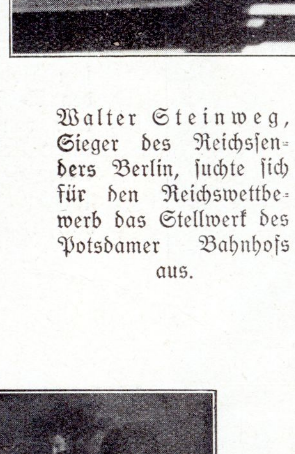
Hugo Behrens, Sieger des Reichssenders Hamburg, ist Schriftleiter bei einer Zeitung. (Bild oben.) Er brachte einen Rundfunkbericht über eine Kundgebung der N.S.D.A.P. im Weser-Stadion in Bremen. (Bild rechts.) Behrens erklärt: „Ich würde gern Funkreporter werden, denn es gibt viele Redakteure und Journalisten, die erwerbslos sind, aber keine arbeitslosen Funkreporter. Wenn es mir gelänge, in die Funksprecherlaufbahn überzusiedeln, könnte mein jetziger Arbeitsplatz von einem arbeitslosen Schriftleiter besetzt werden."

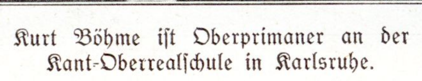


Kurt Böhme, Sieger des Reichssenders Stuttgart, stellte sich mit seinem Mikrophon in dem Maschinensaal eines großen Industriewerkes auf und belauschte den Beginn der Arbeit, um mit diesem Bericht am Reichswettbewerb teilzunehmen. Böhme will nach bestandenem Abiturienten-Examen Politik und Volkswirtschaft studieren.



Walter Steinweg, Sieger des Reichssenders Berlin, suchte sich für den Reichswettbewerb das Stellwerk des Potsdamer Bahnhofs aus.

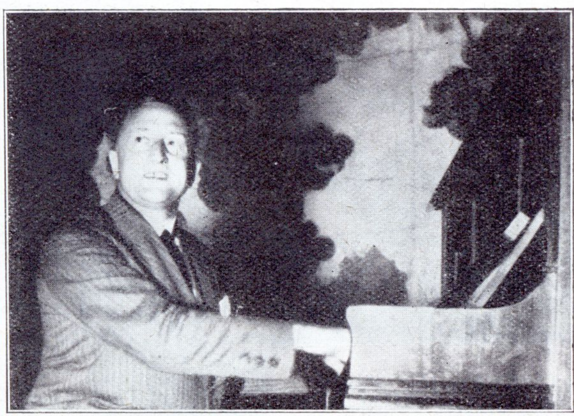




Kurt Böhme ist Oberprimaner an der Kant-Oberrealschule in Karlsruhe.

Walter Steinweg ist von Beruf Schauspieler.





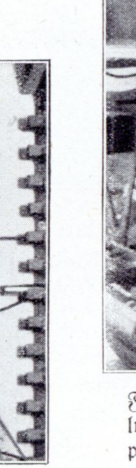
Eduard Pließ, Sieger des Reichssenders Königsberg, von Beruf Rezitator (Bild oben), brachte von den Schlachtfeldern Masurens, von dem Kirchhof des Dorfes Waplitz, einen Funkbericht (Bild links). Pließ schrieb, warum er zum Rundfunk möchte: „Ich erblicke in dem Beruf eines Funkberichters den interessantesten Beruf eines Mannes. Ich wünsche nur, das eine Prozent Begabung zu haben; an den 99 Prozent Fleiß würde ich es nicht fehlen lassen."



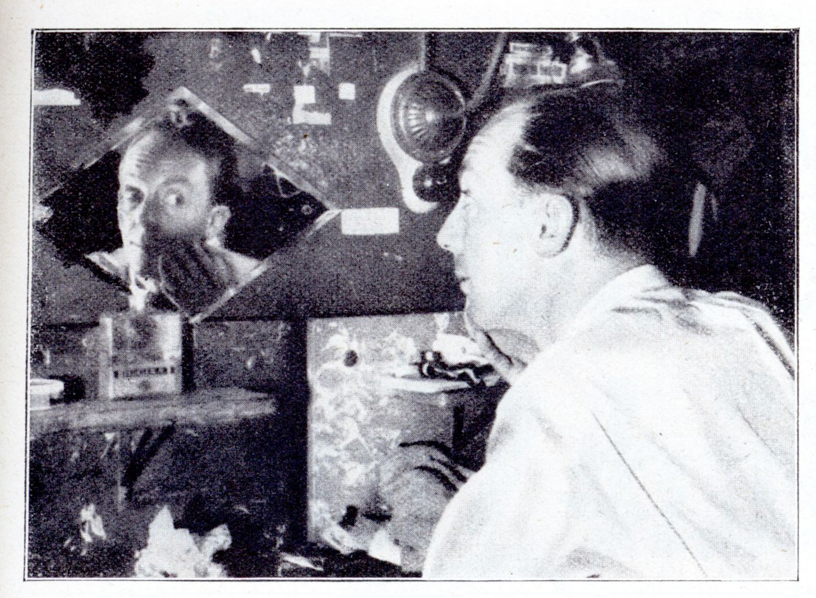


Fritz von Chmielewski, Sieger des Reichssenders Breslau, hat Ostern sein Abitur gemacht. Er brachte für den Reichswettbewerb eine Funkreportage von den letzten Handwebern in einem kleinen Dorf des Eulengebirges. Schon vor seiner Teilnahme am Funksprecherwettbewerb war sein Berufsziel, später zum Rundfunk oder zur Presse zu gehen.

Rudolf Walther, Sieger des Reichssenders Leipzig, ist selbständiger Elektromeister (Bild rechts). Er hat für den Reichswettbewerb den Hörern einen Eindruck vom Leben und Treiben auf Deutschlands größtem Bahnhof, dem Leipziger Hauptbahnhof, bei der Abfahrt eines Zuges zu geben versucht (Bild oben). Der Beruf eines Rundfunkreporters erscheint ihm als erstrebenswertes Ziel, um Bindeglied zwischen Ereignis und Hörer zu werden.



Fritz von Chmielewski ist Abteilungsleiter für Presse und Propaganda bei der Hitler-Jugend.



Willy Krause ist Schauspieler in Braunlage.



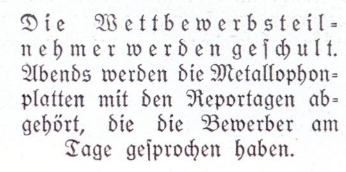
Willy Krause, Sieger des Deutschlandsenders, wählte für den Reichswettbewerb ein Thema aus seinem Arbeitsgebiet. Aus dem idyllischen Harzer Bergtheater brachte er einen Funkbericht. Krause erklärte: „Mein Beruf als Schauspieler befriedigt mich vollkommen, aber der Gedanke, nicht nur zu hundert und tausend, sondern zu Millionen von Menschen sprechen zu können, bietet einen gewaltigen Anreiz zum Wechsel des Berufes.“



Werner Schwingel, der Wettbewerber aus dem Saargebiet, ist stellungsloser Buchhalter. Er hat seine Funkreportage für den Reichswettbewerb in einem großen Walzwerk angefertigt. Seine augenblickliche Aushilfs-Tätigkeit als Büroangestellter füllt ihn nicht aus. Er hofft, beim Rundfunk als Sprecher eine Stellung zu finden, die seine Fähigkeiten zur Geltung kommen läßt und ihn wirtschaftlich sicherstellt.







Die Wettbewerbsteilnehmer werden geschult. Abends werden die Metallophonplatten mit den Reportagen abgehört, die die Bewerber am Tage gesprochen haben.

Ein Mann und ein Stück Land

Roman von Ulrich Sander

(1. Fortsetzung)

Es ist Herbst. über die Dünen schreitet in schweren Nagelschuhen, mit Flinte, Mandoline und Rucksack, zur Seite den treuen Hund, der entlassene Fabrikdirektor und kriegsbeschädigte Oberleutnant a. D., dessen Fronterleben in vielen Schlachten das Heimweh nach dem friedlichen Besitz eines kleinen Stückchens deutscher Erde weckte. Aus seinem Selbstgespräch taucht die Nachkriegszeit vor uns auf, die es bis zum nationalen Umbruch dem aufrechten Menschen so schwer machte, ein ehrliches Dasein zu fristen. Ein kämpferischer Mensch von tiefer Innerlichkeit, von eisernem Wollen und unerhörter Selbstkritik führt seinen harten Kampf mit Paragraphen und Papierfetzen vom grünen Tisch.

Und es sitzt einer in seiner warmen Stube, hat neue Lichter aufgesteckt und die Fenster verhängt, raucht sich noch eine Zigarre an, kocht sich einen Topf Kaffee, trinkt den letzten Schluck Kognak.

Steht am Ofen, der vom Scheunenholz knackt und knistert, und hält sich an ihm fest.

Parole: „Es wird ausgehalten!"

Es wird unter keinen Umständen nachgegeben.

Es wird unter allen Umständen ausgehalten.

Rhabarber, Spargel und Erdbeeren werden im Frühjahr gepflanzt, Buschobst und Beerensträucher.

Ein Radio soll angeschafft werden.

Klucken werden gesetzt werden.

Rosen gepflanzt, Nelken gesät und Astern.

Kartoffeln gelegt.

Kohl gepflanzt.

Es wird gearbeitet.

Und es wird wachsen.

Es muß wachsen.

Und es muß aus dem Komposthaufen fette, schwarze, fruchtbare Erde werden.

Einer hat an diesem Morgen die Mandoline ausgepackt, an den Ofen gehängt, daß die Poren aufgehen und die Hölzer sich dehnen, hat ein paarmal gestimmt und verstohlen angeschlagen.

Ja, raus mit dem Marsch.

Raus mit dem zinkigen Marsch, daß die Scheiben klirren.

Es kann sein, daß auch ein ausgedienter Pionieroberleutnant und dreimal entlassener Direktor nasse Augen kriegt, aber dann muß man mit dem Handrücken darüber fahren und in eine andere Ecke sehen.

„Preußens Gloria" dreistimmig auf der Mandoline gespielt, gegen einen solchen Morgen, das tut gut, das ist wie ein handfester Choral.

Ja, so ist es, dreihundert graue Leute marschieren hinterher, Tempo ist ruhig, die Gewehre liegen gut, die Hufe klappern und die Räder rollen.

„Bißchen auf den Kolben drücken, Jungens! So!"

Vielleicht können wir jetzt auch einmal einen kleinen Walzer hinlegen, zwei drei vier, zwei drei vier. Vielleicht geht es schon wieder, daß es unter den Fußsohlen juckt.

Na ja, siehst du, es geht ja noch.

Hast einen bösen Winter hier, Junge! Laß man. Kommen auch einmal wieder andere Zeiten.

Hast doch schon anderes durchgemacht.

Wirst auch dies hier durchmachen.

Hast dich fünfeinhalbes Jahr draußen herumgetrieben. Und bist entlassen.

Hast dich sechs Jahre lang in die Sielen gelegt und bist pünktlich alle zwei Jahre entlassen.

Dann kannst du wohl auch hier auf deinem Land ein paar Jahre krumm liegen und die Knochen hinhalten für die Rechtsanwälte, Groschenrentiers und Gerichtsvollzieher.

Hier, das ist deine Heimat.

Und um so etwas wie Heimat muß ohne Erbarmen ausgehalten werden, bis es einmal nicht mehr geht.

Noch geht es.

Wird auch weiter gehen.

Muß gehen.

Und geht.

Wenn sich der Tag aus der Nacht hebt, sieht alles anders aus.

Alles bekommt Licht und Farbe.

Damit Form und Gestalt.

Das Leben steigt und holt tief Luft.

Am ersten Feiertag vormittags steht einer im blauen Anzug auf seinem Gefechtsstand an der Hofmauer und hört die tiefen, dunklen Glocken aus der Ferne von der Stadt her über den Schnee läuten, tief und dunkel, schwer und voll Gewalt.

Die Sonne kommt durch.

Blau wie ein Stahl drückt der Himmel sich durch den Frostdunst. Dann flammt es über den Schnee und gleißt und funkelt.

Es wird.

Es muß werden.

Und es wird auch.

In dieser bösen Nacht hat jemand sein Grundstück erst richtig erworben, erst die entscheidende Auffassung bekommen.

Am dritten Festtag abends im Dunklen kommen drei Bauern zu Besuch und wollen eigentlich nichts, schauen im Zimmer herum und scheinen längere Zeit zu bleiben. Erzählen vom Wetter. Vom Kriege. Rauchen die kostbaren Zigarren weg. Und gehen um Mitternacht wieder. Sie kommen wohl wegen der Wiesen.

Übermorgen ist Vollmond. Da wird der Winter wohl einen Stoß bekommen.

Zum Silvesterabend in die Stadt gegangen, auf dem Bahnhof einige Gläser Punsch getrunken und wieder einmal Zeitungen gelesen. Dann durch den Busch zurück. Der Lärm der Stadt hallte bis an den Strand. Jeder Eisberg gab ein mattes, verschlafenes Echo. Offenbar war ihm der Lärm lästig. Einmal schrie ein Tier auf. Vielleicht ein Kaninchen, das der Fuchs gegriffen hatte. Ein paarmal flammten Raketen und Leuchtkugeln auf und warfen ein fahles, flackerndes Licht über den Schnee. Es war so, als käme man aus Stellung und sei abgelöst. Man ist ja auch abgelöst. Aus allem.

Einige Rechnungen sind gekommen. Geduld, Leute, aber es geht noch nicht.

Es ist doch eine große Beruhigung, wenigstens etwas Fleisch und Holz im Hause zu haben. Wärme und Fett sind in einem einsamen Küstenwinter dieser Art wie Glut unter dem Teekessel. Es klappert leise vor sich hin. Alles sieht ganz anders aus; viel zuversichtlicher.

Die drei Bauern sind wieder dagewesen. Haben bis Mitternacht gesessen, über die schlechte Lage gestöhnt, und ausgehorcht. Kurz vor dem Abgang kamen sie damit heraus, daß sie die Wiesen gern haben möchten. Aber sie dürfen nicht zu teuer sein.

Das hättet ihr sollen eher sagen, meine Herren, es ist mir leid um den schönen Abend. Ich bin schon bei meinem neuen Garten.

Ein bleicher, blasser Wintermorgen, wie er an der Küste sein kann, mit all seinen Nebeln und Sorgen. Es ist natürlich Montag.

Man ist an so einem Vormittag oft recht zornig, möchte mit einem Karabiner zwischen Stall und Haus stehen und dazwischenhalten, wenn der Gerichtsvollzieher kommt. Aber man würde doch nur einen guten und noch dazu unschuldigen Menschen umlegen, der einem doch Zigarren angeboten hat.

Der Fehler liegt woanders.

Es wird einem zu schwer gemacht, zu Land zu kommen. Und ist man dabei, wird man hineingelegt und kann sich nicht gegen Paragraphen wehren, die zweifellos unsittlich wirken, es vielleicht sogar sind. Recht ist nicht Gerechtigkeit. Und das Gericht steht zu sehr auf der Seite des Stärkeren.

Heute Abend kamen die Drei wieder und wollten um die Wiesen handeln.

Fünfhundert Mark soll der Morgen kosten.

Dabei wollten sie wieder gehen.

Na schön, denn geht doch.

Aber sie blieben.

Lamentierten.

Wollten es billiger haben.

Nein.

Dann wollten sie es lieber lassen.

Dann laßt ihr es.

Gingen und wollten morgen wiederkommen.

Heute Nacht bellte der Hund. Es waren wohl welche am Holz gewesen.

Ordentlich stolz kann man darauf sein, daß man stehlfähige Vorräte besitzt. An den Fußspuren ist zu sehen, wer es war. Immer dieselben.

Heute Nacht war es wieder sehr kalt. Die rote Morgensonne tanzte auf dem Kaffeerauch der Kamine und schimmerte undeutlich durch die gefrorenen Fenster. Es ist so, als stände man heimlich hinter der Gardine und sähe einem wunderschönen, jungen Weibe zu, das sich zum Morgen im Schnee gebadet hat und nun krebsrot und dampfend umherspringt.

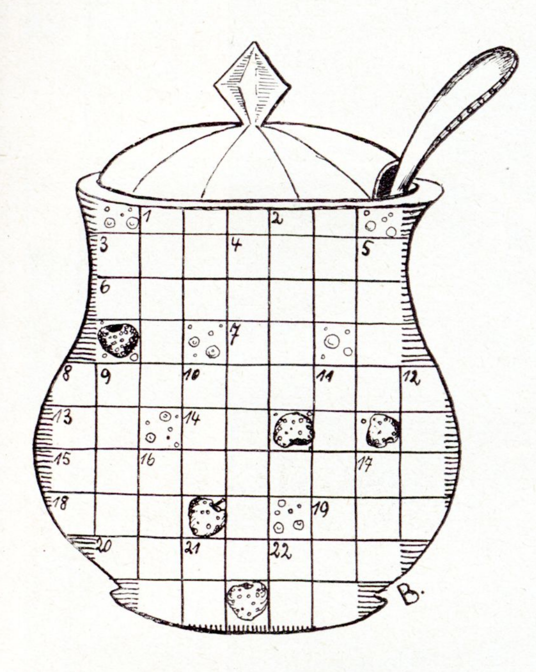
Das Brummen der Drähte und das Knirschen der Räder und Kufen im Schnee ist ein urgesundes Grunzen.

Vollmondnacht.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Getränk, 3. alkohol. Getränk, 6. Geliebte Perikles, 7 kosmologische Gottheit der Alten, 8. See in Bayern, 13. Fluß in Rußland, 14. Vorsilbe, 15. Urlaubswunsch, 18. Kleeart, 19. europäische Münzeinheit, 20. Tätigkeit.

Senkrecht: 1. Stadt in der Schweiz, 2. Erntebeschäftigung der Winzer, 4. Wagenteil, 5. Teil von 4 senkrecht, 8. Ballspiel, 9. bekannte Pianofirma, 10. Gespinstfaser, 11. Ruhe, 12 Schlingpflanze, 16. westfälischer Höhenzug, 17. japanische Kupfermünze, 21. Abkürzung für „Numero", 22. persönl. Fürwort.



Schachbrettrătsel

Die leeren Felder der Figur sind so auszufüllen, daß die waagrechten Reihen nachstehende Bezeichnung ergeben: 1. Bildhauerkunst, 2. Ostseehalbinsel. 3. Gestalt aus „Manon Lescaut", 4. griech. Sagengestalt, 5. Edelstein, 6. röm. Feldherr, 7. Berg in Bayern, 8. weibl. Gestalt aus dem Gudrunlied. Bei richtiger Lösung nennt die Diagonale von links nach rechts einen bedeutenden deutschen Philosophen. (ch = ein Buchstabe.)

	K		L		T		R
S		W		N		E	
	R		T		G		Y
P		I		E		O	
	R		L		A		T
T		B		R		U	
	A		Z		A		N
H		L		B		R	

Warnung

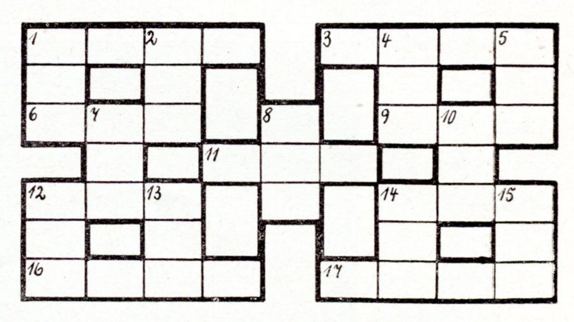
Er mag dir wohl zum Schutze frommen,
Doch hüte dich, auf ihn zu kommen! B.

„Es eilt die Zeit im Sauseschritt — —"
„Wie geht so schnell die Zeit" sprach Wort
„Wahrhaftig, wir haben schon Wort!" B.

Kreuzwort-Silbenrätsel

Waagrecht: 1. berühmter Violinvirtuose, 3. griechische Heldengestalt 6. Zierpflanze, 9. Geschütze, 11. Hafenstadt Dalmatiens, 12. Flächengehalt, 14. Gemahlin von 3 waagrecht, 16. Befestigungsmittel der Segelstange, 17. alte Stoßwaffe.

Senkrecht: 1. Stadt in Italien, 2. alte Hauptstadt Assyriens, 4 amerikanischer Staat, 5. herrschendes



Volk der Türkei, 7. altes Kriegsschiff, 8. weibl Gestalt aus Schmückles „Engel Hiltensperger" 10. ital Nordpolforscher, 12 Stadt in Spanien, 13. Sturmvogel, 14. berühmter Bischof Rottenburgs 15. Sagengestalt.

Lösungen der Rätsel in Folge 33:

Wabenrätsel: 1. Kleist, 2. Sirene, 3. Seiler, 4 Freite, 5. Kaefig, 6. Husten, 7. Wiesel ★ **Silbenrätsel:** 1. Hinterlader, 2. Anthrazit, 3. Bayreuth, 4. Ölberg, 5. Klerus, 6. Weißrussen, 7. Institut 8. Adlerorden, 9 Liebesmahl, 10. Universal, 11. Agaven, 12. Delaware, 13. Antiseptik 14. Ustern, 15. Vertrag, 16. Etaples, 17. Eschenbach 18. Mundschenke, 19. Unterwalden. In allen Dingen stets und zuerst das Vaterland. ★ **Kreuzworträtsel.** Waagrecht: 1. Brot, 5. Rate, 9. Aarau, 10. Robot, 11. Stab 12. Meta, 13 Tenor, 15. Salat, 16. Regen, 18. Eid, 20 Edgar, 23. Posse, 25. Nobel, 28. Ares, 29. Gobi, 30. Taler, 31 Beton, 32 Elan, 33 Netz. — Senkrecht: 1. Bast, 2. Rater, 3. Oran, 4. Tabor, 5. Roman 6 Abel, 7. total, 8. Etat, 14. Reede 15. Sedan, 17 Gig, 19. Moral, 20. Essen, 21 Rogen, 22. Gebot 23. Pate, 24. Sela, 26. Bote 27. Linz ★ **Zweierlei:** Renntier — Rentier. ★ **Füllrätsel:** Brunnen, Kanonen, Antenne, Nomaden, Instanz Bananen, Brenner. ★ **Treppenrätsel:** 1. a) Schach, b) t, c) Schacht; 2 a) Halle, b) in, c) Hallein; 3. a) Salz, b) ach, c) Salzach; 4. a) ein, b) Horn, c) Einhorn; 5. a) er, b) Reger, c) Erreger; 6. a) s, b) Trumpf, c) Strumpf. ★ **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Element, 5 List, 6. Lied, 8. Gas 9 Alm, 11 Eid 13. Ei, 16. Gazelle, 20. Go. 21. Ras, 23. Ren, 25. Seb, 26. Lena 28. Eger, 29. Neutrum. — Senkrecht: 1. Eis, 2. Eta, 3. Elm, 4. Tee, 5. Lab, 7 die, 8 Gin 10 Lafette, 12. dis 14. Kar, 15. Ala, 17 Zar, 18. Mob, 19. Tal 20. Ger, 22. Sen, 23. Rau, 24. Ner, 25. Sem, 27. ne ★ **Zahlen-Silbenrätsel:** 1, 2, 15, 16; 3, 4, 13, 14; 5, 6, 11, 12; 7 8, 9, 10 = Ein großer Teil der Sorge besteht aus unbegründeter Furcht.

... sein großes goldenes Instrument im Arm. Sie schnellt hoch und steht im Schmuck der vergangenen Nacht wie die Göttin selbst hoch oben über der Menge, umflutet vom Silberlicht des Mondes. In diesem Augenblick umfängt des Harfners Blick die lichte Gestalt mit der ganzen Kraft seiner jungen Seele und ... Aus dem großen Sammelwerk

Geheime Mächte?

Das spannende Werk kann zum Preis von RM. 1.50 bestellt werden beim Zigarettenhändler oder gegen Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto München Nr. 1057 bei der Tauschzentrale Austria München, Weinstraße 9. Die interessanten Farbenbilder liegen bei allen Packungen der Austria Zigaretten-Fabrik, München

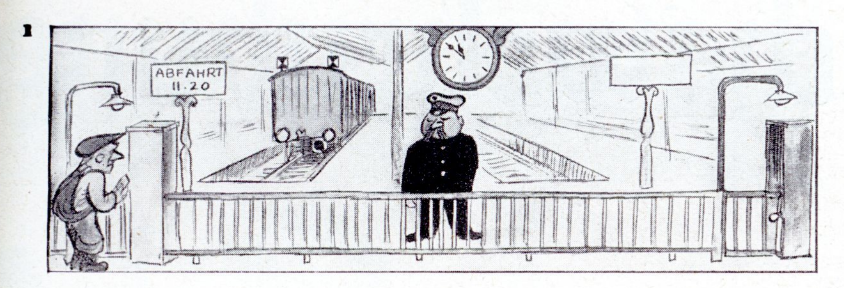
REGIE SPORT 3 1/3 Pf.

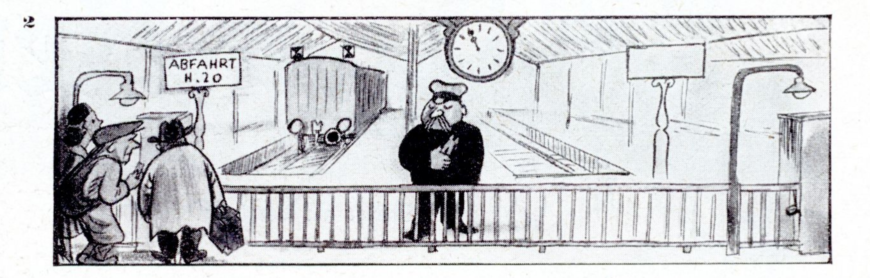


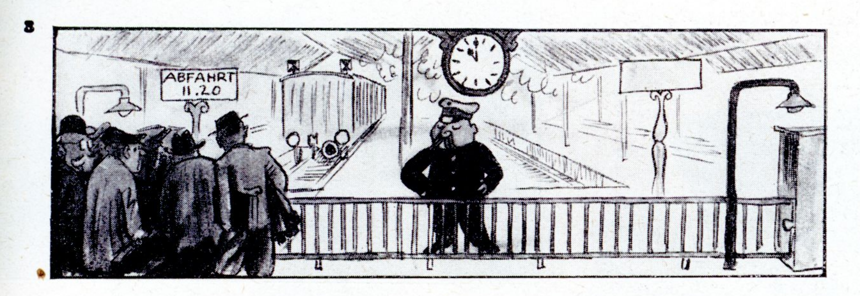
MIT UND OHNE GOLD,
FLACHOVAL IN KAPPENSCHACHTELN,
HOCHOVAL IN SCHIEBESCHACHTELN

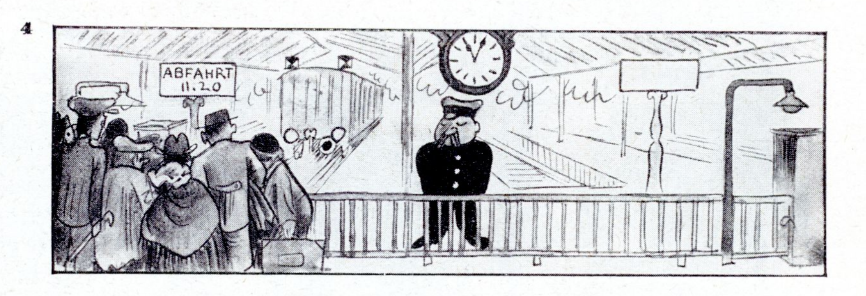
MEMPHIS 5 Pf. III. SORTE 6 Pf.

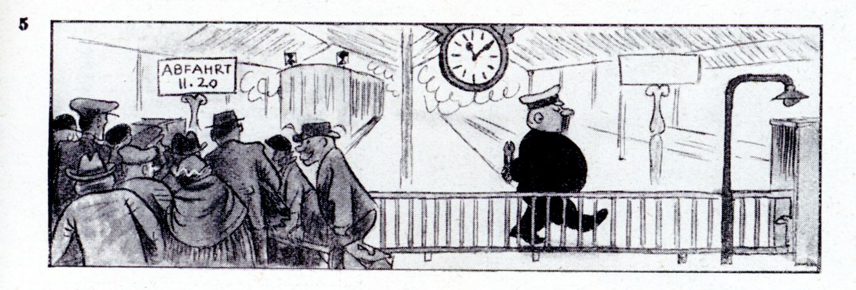
Zwei Bahnsteige und kein Gedanke

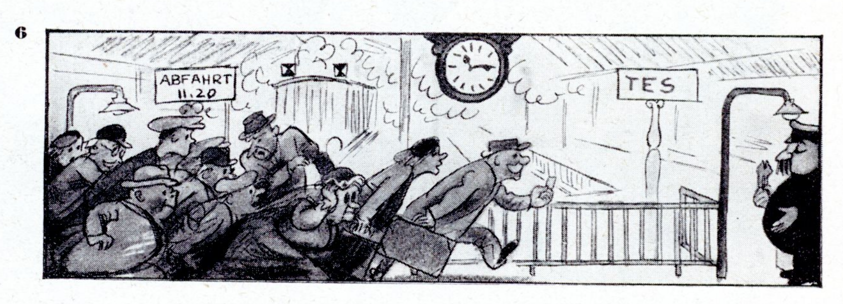
1


2


3


4


5


6




„Sag' mal, Georg, was ist diese Flagge da für eine Nationalität?"



„Du, Egon, manchmal habe ich den Eindruck daß du dich von deinem Gefühl für mich doch etwas ablenken läßt!"



„Aber Rosa! — Sie haben ja das Badesalz vergessen!"



„Wo ist denn der Wartesaal?"
„Mir ham hier koan, Herr. Mir teilen oan mit Obertupfing — des is die nächste Schtazion!"



„Versuch' doch, nur auf die runden Steinchen aufzutreten, Eusebius!"



„Und du hast mir immer gesagt, du kennst dich genau aus mit Booten!"
„Tue ich auch. — Diese Kante, zum Beispiel, auf der ich sitze, ist der sogenannte Kiel!"

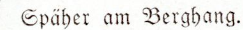
Verlag: **Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11—17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter" 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G.m.b.H., München / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Werberates „Wirtschaftswerbung" Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsauflage nicht angegeben werden:

Durchschnittsauflage für das 2. Kalendervierteljahr 1934: 768490 Exemplare.

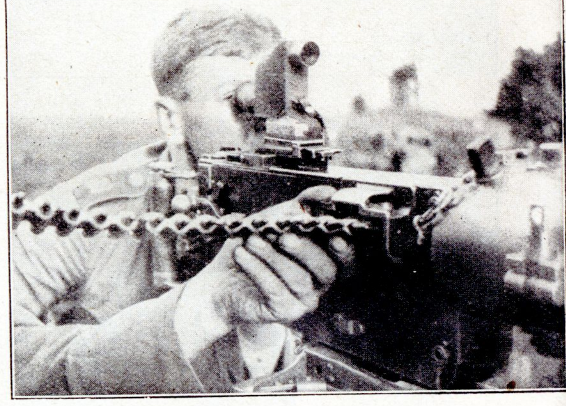
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.

Reichswehrübung





Späher am Berghang.



M.G. in Feuerstellung.

Reges Leben herrscht auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, wo unsere Neunzehner und die II./A. R. 7 ihre Sommerübungen halten. Mit Sonnenaufgang ziehen die Kompanien singend aus dem Lager zu ernster Ausbildung, und mit freudigen Zurufen werden die von der Nachtübung heimmarschierenden Abteilungen begrüßt.

Die Übungen des Regiments haben ein für das Reichsheer charakteristisches Gepräge. Freudige Hingabe an den Dienst, sorgfältige Ausbildung jedes einzelnen, frohes Lagerleben kennzeichnen sie. Hier herrscht ein Gemeinschaftssinn, der vorbildlich ist.

In lichten Reihen geht die Infanterie über eine freie Mulde. Die Späher haben schon den Berghang erreicht. Dort oben in dem langgestreckten Buchenwald sitzt der Feind. Tak tak tak tak tak — — in kurzen Stößen bellen die Maschinengewehre aus dem Waldrand. Nun ist die Kompanie oben am Berghang

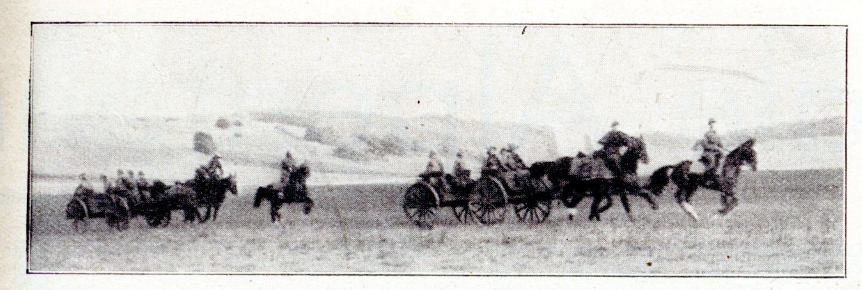




M.G. wird auf die Höhe gebracht.
Links: Auf Patrouille.



Infanterie greift an.



Schwere M.G. gehen in Stellung.



Artilleriegespanne holen die Geschütze aus der Gefechtslinie.

Artillerie schießt mit Kartätschen auf bewegliche Zielfiguren.



und nimmt den Feuerkampf auf. Das ist ein Springen und Laufen, ein Aufstehen und Hinwerfen. Es hallt der Buchenwald von dem Geknatter der Gewehre. Auf Sturmnähe kommt die Kompanie —! Kommandorufe —. Ein langgezogenes Hurra steigt auf zum jungen Morgen. Der Sieg ist errungen. Über den Angriff aber wacht das Auge des Kompaniechefs, und der Hornist ruft zur Kritik — —!

Künstlicher Nebel liegt über Waldgreuth, Kanonenschläge krachen draußen am Zielfeld, Zielfeuer brennen ab. Pappscheiben tauchen auf, das Scharfschießen der schweren Maschinengewehre beginnt. Der Einschlag der Garbe am Ziel erregt bei den Zuschauern gespannte Aufmerksamkeit. Freudige Rufe werden laut, wenn das Ziel gefaßt ist.

Artillerie fährt auf! Kommandorufe, die Batterie ist in Feuerstellung. Erstes Geschütz „Feuer"! Das Einschießen beginnt — — —

Der Tag neigt sich zu Ende, und über die Rauhe Alb klingen Soldatenlieder.

Rechts:
Bereitschaft im Waldesdunkel.



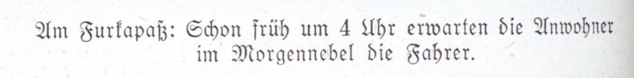
Internationale Alpenfahrt

Aufn.: Bayer. Bildbericht

Ein Kameraschnappschuß durch die Windschutzscheibe in voller Fahrt.

Am 7. August starteten 17 Mannschaften oder Teams und 97 Einzelfahrer aus 11 verschiedenen Ländern in Nizza zur 6. internationalen Alpenfahrt. Nebst Deutschland und England beteiligten sich Frankreich, Holland, Tschechoslowakei, Schweiz, Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Irland an der 2900 Kilometer langen Berg- und Talfahrt.

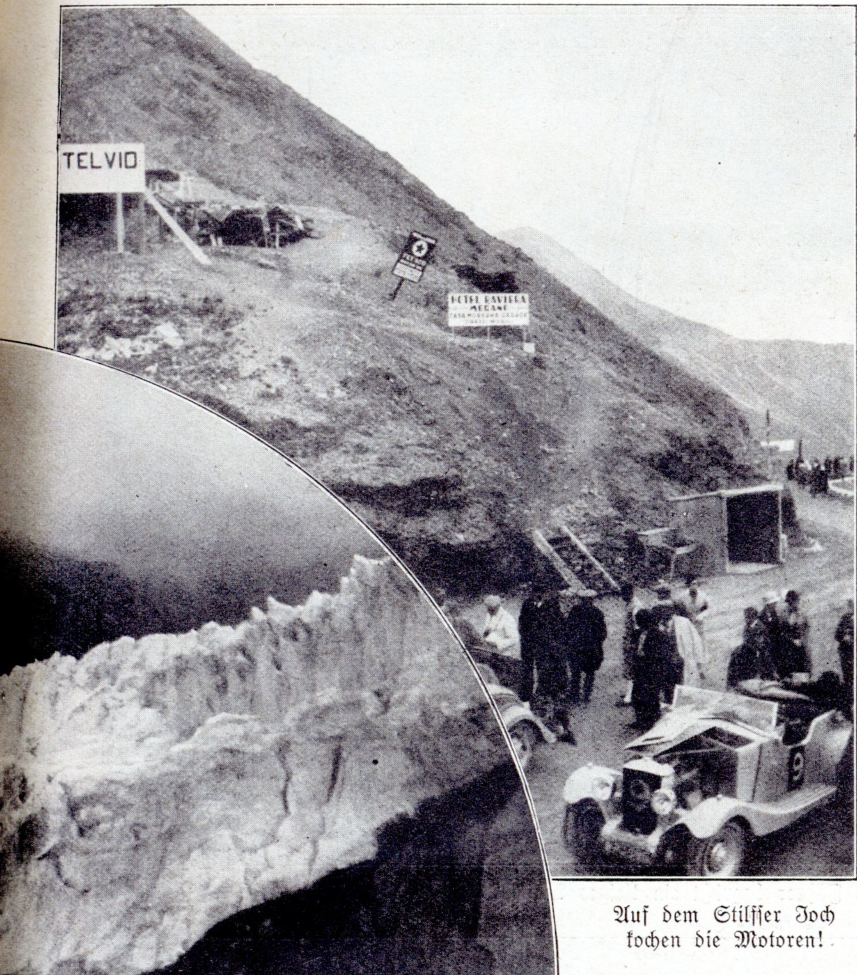
Die schwersten Alpenpässe wie z. B. der Galibierpaß (2526 m), das Stilfser Joch (2759 m) usw. mußten überwunden werden. Die Fahrstrecke war wohl markiert, aber nicht abgesperrt. Es wurden so an die Fahrer und die Maschinen größte Anforderungen gestellt. Das Endziel war am Sonntag, den 12. August, in München. Die deutschen Fahrer und Wagen haben sich glänzend gehalten und so vor aller Welt für unser Volk geworben.



Am Furkapaß: Schon früh um 4 Uhr erwarten die Anwohner im Morgennebel die Fahrer.

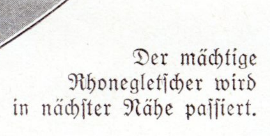


Nur 5 Stunden Ruhe in Venedig — aber die Gondelfahrt auf dem Canale Grande lockt! — Links: Hinterleitner auf Wanderer, vierfacher Alpensieger, jagt durch die Kurve.



Auf dem Stilfser Joch kochen die Motoren!

Ein holländischer Teilnehmer hat die Höhe der Rhonegletscherstraße erreicht.



Der mächtige Rhonegletscher wird in nächster Nähe passiert.





Ein Wachfaschist schaut sich das Rennen an. Rechts: v. Guilleaume auf Adler in einer der letzten Kurven der Stilfser-Joch-Straße.

Der Führer in Oberammergau



Den Führer begrüßt ein kleines Mädchen.



Adolf Hitler im Gespräch mit dem Christusdarsteller ...



... und der Darstellerin der Maria.



Tausend Hände recken sich empor.



Nur langsam bricht sich der Wagen Bahn durch das jubelnde Volk.



Der Führer mitten unter den Zuschauern.